

Volksbegehren, richtiger Vöbelbegehren nach der Fälligkeit der Wahlstimme ins Bett zu legen, das wenn es auskommt — nicht nur Recht und Gesetz, Moral und Treu und Glauben im Innern, sondern auch die deutsche bürgerliche Ehre im Ausland zu verneinung muß.

Das deutsche Volk, das deutsche Bürgerum muß sich weigern, daß, wenn die Vöbelbegehren gar noch mehr Stimmen auf sich zu vereinigen vermag, als bei der vorabstimmung zugunsten seiner Verabschiedung entfallen, ihm die schwerste Schmach angehan wird, die es je erleidet: die Schmach der Selbstverleumdung.

Vöbelstimmen über dir, deutscher Simon, wenn du nicht die Arme rühst, wenn du nicht das letzte einsehest, um diese Schmach von dir abzuwenden.

Das Mißtrauensvotum gegen Marx abgelehnt.

Zu Beginn der gestrigen Reichstags-Sitzung hat Präsident Löbe auf die Anträge in der Donnerstags-Sitzung zurück. Er erklärte, es sei aus dem historiographischen Bericht ersichtlich, daß die Abgeordneten v. Mann und v. Pfeiffer die unparteiische Untersuchung der Angelegenheit nach dem Maßstab der Gerechtigkeit und der Wahrheit zu erörtern. Der Sozialdemokrat Rosenfeld sei bereits am Donnerstag wegen seines Mißtrauens „Wortbrecher“ zur Ordnung gerufen worden. Anmehrer habe der Anwesenheit teilgenommen, daß Dr. Rosenfeld keinen Ansehens nach der Sache wiederholte. Präsident Löbe hätte sich, daß er selbst den Mißtrauensvotum nicht gebilligt habe, dieser auch im historiographischen Bericht nicht verzeichnet sei. Rosenfeld habe zugegeben, den Mißtrauensvotum wiederholt zu haben, da er den Erdbauerspruch bei der Urkunde des Saufes nicht hätte können. Präsident Löbe erklärte Dr. Rosenfeld wegen der Wiederholung des unparlamentarischen Mißtrauens nachträglich einen zweiten Erdbauerspruch.

Als die Kommunisten bei diesen Worten lächelten und lachten, wandte sich der Präsident Löbe gegen die radikale Seite und betonte, es sei nicht notwendig in diesem besonderen Zusammenhange, gewöhnlich werden einmal darauf aufmerksam zu machen, daß die Wiederholung einer gestrigen Bemerkung eine besonders große Ungehörigkeit darstelle. Wegen dieser Wiederholung werde mit allen schärfsten Mitteln eingeschritten werden.

Nachdem dann das Mißtrauensvotum mit Frankreich zum Mißtrauensvotum überwiegen, wurde nachher die Abstimmung über die Abstimmung über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichstagsrat. Als der Sozialdemokrat Müller-Krause erklärte, daß sich seine Fraktion der Stimme enthalten werde, erwiderte bei dem Abstimmungs lautes Geschrei. Das Mißtrauensvotum wurde abgelehnt. Die Deutschnationalen und Sozialisten stimmten gegen das Mißtrauensvotum.

Hindenburg besucht Mecklenburg-Strelitz.

Mecklenburg von Hindenburg ist heute 8,30 Uhr vorläufig vom Zittiner Bahnhof nach Rostock zum Zwecke der Mecklenburg-Strelitz-Regierung abgereist. In seiner Begleitung befinden sich sein Sohn, Major v. Hindenburg, Ministerialrat Doehle in Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs Meißner und der Mecklenburg-Strelitzische Gesandte in Berlin, v. Boden.

Russische Regierungsgelder für den englischen Streik.

London, 11. Juni. Die Renter erfährt, hat die britische Regierung nunmehr einen einkünftigen Beweis in den Händen, daß ein Teil des dem Generalstreikfonds gewährenden Generalstreikfonds angeblichen Geldes von der Sowjetregierung selbst stammt.

Es ist beschlossen worden, an die Sowjetregierung eine Note zu senden, in der Einprüche erhoben werden gegen ein Vergehen, das als ungesetzliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Großbritanniens angesehen wird. Man nimmt an, daß die Note bereits nach Moskau unterwegs ist. Der Grund dafür, daß nicht früher ein Schritt unternommen worden ist, ist, daß die britische Regierung zunächst noch keine volle Sicherheit über ihre Unterlage hatte. Als sich aber endgültige Bestätigung für die Verantwortlichkeit der Sowjetregierung ergab, war man der Ansicht, daß es möglich sei, den Dingen weiter freien Lauf zu lassen.

Der allgemeine Eindruck in gutinformierten englischen Kreisen geht dahin, daß die Frage der Wiederannahme der Verhandlungen mit der Sowjetregierung über die verschiedenen noch ausstehenden Punkte sich schwieriger gestaltet hat, angesichts der Tatsache, daß letztere für sich gehalten werden könnte, die Urkunde in England in einer Zeit nationaler Krise zu nähren.

Keine Gelder der Sowjetregierung?

London, 12. Juni. Einer Meldung aus Moskau zufolge sei getrennt ein fünftes Betrag in Höhe von 300 000 Rubel (ungefähr 30 000 Dollar) von dem Zentralgewerkschaftsrat der Vereinigten Sowjetrepubliken für die Unterbringung der britischen Bergarbeiter nach London gefordert worden, womit die Gesamtsumme der bisher geforderten Unterbringungsbeiträge auf 862 000 Pfund Sterling liege.

Der russische Geschäftsträger in London gab vor der Presse folgende Erklärung ab: „Der Innenminister beschränkte im Interesse die Sowjetregierung, Geld an Großbritannien zur Unterbringung des Generalstreiks geschickt zu haben. Ich wiederhole mein frühere Denkmals in dieser Angelegenheit und erkläre kategorisch, daß kein Geld zu irgend einem britischen Streikfonds zu irgendeiner Zeit von der Sowjetregierung geschickt worden ist.“

Auch das Handelsabkommen geplatzt?

London, 12. Juni. Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge handelt es sich bei der gestern an Sowjetrußland gerichteten Note um eine Präliminarnote, in der deutlich zum Ausdruck gebracht sei, daß, falls diese Forderung nicht genüge, ein Bruch der diplomatischen Beziehungen erwartet werden könne.

Die Londoner Handelskammer nahm gestern eine Entscheidung an, die auf dem darauf hingewiesen wird, daß sie sich nicht auf die Verantwortlichkeit der Unterbringung der russischen Schulden an England hingewiesen habe, falls bestehende Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland wiederhergestellt werden sollen. Die Handelskammer stellt weiter fest, daß die Sowjetregierung noch immer kein Angebot zur Schuldentilgung gemacht habe, obwohl das englisch-russische Handelsabkommen bereits 5 Jahre lang in Kraft ist. Die Handelskammer ist der Auffassung, daß die englische Regierung nunmehr auf sofortige Regelung der Schuldentilgung bestehen und das Handelsabkommen in Kraft zu halten. Falls die Sowjetregierung die Unterbringung der russischen Schulden an England nicht vergewagt ist.

Die Besieger der Separatisten meiden sich wieder.

Paris, 12. Juni. Die französische Meistbiliga veröffentlicht einen Aufruf, in dem gegen eine etwaige vorgezogene Klärung des besetzten Gebietes Protest erhoben wird. Der Wunsch der französischen Truppen am Rhein würde einen Akt der Schwäche und der Ohnmacht bedeuten. Frankreich genieße am Rhein noch ernsthaftes Sympathien. Außerdem würden durch die Klärung zahlreiche Separatisten den deutschen Gerichten ausgeliefert. Die Meistbiliga, die den Worten Frankreichs vertrauen, hätten aber ein Recht auf seinen Schutz. Deshalb dürfe die Klärung des Rheinlandes vor dem vorgelegenen Zeitpunkt nicht zugelassen werden.

Das Mänkepiel in Genf.

London, 11. Juni. Der „Daily Express“ nennt heute die Entwaffnungskommission eine Väterlichkeit und den Böhmerbund ein selbst erfindendes Pseudo-Offizierskorps. Sinterzeit seien die dominierenden Einflüsse in Genf und falls Spanien und Brasilien tatsächlich bei ihrer Wiedergeburt, den Böhmerbund zu verlassen, so wäre das die beste Gelegenheit für England, sich gleichfalls zu rüchtern. In dieser Sache kann nachträglich der Generalkonferenz des Vates, der allerdings bisher in der Öffentlichkeit unbenannte Tatsachen wissen will. Brand habe Chamberlain mitgeteilt, daß Spanien entschlossen sei, das Mittelgebirge zu besetzen und die Abgrenzung in einem Saufen zu verwandeln. Dies würde natürlich auf die Stellung von Gibraltar zurückzuführen. Außerdem ist bekannt, daß England und behauptet, daß er dabei von England unterstützt werde, während Frankreich vorläufig noch im Trüben fische.

Noch keine Ruhe in Marokko.

Paris, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Rabat haben französische Militärangehörige den französischen Soldaten in Marokko die Aufforderung gemacht, sich von den Eingeborenen zu trennen. Nach Mitteilungen von Eingeborenen sollen die französischen Soldaten die Aufforderung gemacht haben, die weiteren Anordnungen der französischen Befehlshaber zu befolgen, wobei französische Truppenabteilungen bei Tag zusammengezogen.

Hindenburg spricht.

In der Büchsenkammer ist eine sehr bedeutende Rede gehalten worden, die den Geist des Reichstages, der sich gegen die Grundlagen der Moral und des Rechts.

Hört auf Hindenburg! Die Welt ist nicht an dem Randstand, denn er ist der erste Schritt zur Einziehung des Verbotens.

Wohnt zuhause!

Aus Stadt und Umgebung Der Neubau.

Wohnungsnot.

Bei der großen Wohnungsnot, die heute herrscht, geht man einem Neubau mit ganz anderen Gedanken vorüber als früher. Damals war das eine Angelegenheit des Unternehmers. Es gab Wohnungen soviel man wollte; den künftigen Mieter, ob es nun mehr oder weniger gebaut wurde. Höchstens blieb man stehen, wenn ein besonders großes oder geschmackvolles Gebäude entstand.

Auch dies hat sich nun ändern, daß wir miteinander verbunden sind. Wir möchten nur wünschen, daß sich alle die Not auch wirklich zu zeigen nehmen und nicht an dem Glanz ihrer Willensherrschaft verbergen. Es ist so leicht, dem Aufbau zu reden, der aus den Träumen unseres Volksstums geflossen werden soll, aber wenn es dann an die Arbeit geht, dann erlahmt das Interesse. Die Worte waren so schön, die Taten sind so uneben und lästig.

Wird nur genau hin, wie so ein Neubau entsteht! Sie bauen nicht einfach etwas, sondern sie einen Schritt auf den andern setzen, wie es gerade so kommt, sondern sie räumen erst auf und gehen mit dem Spaten in die Erde hinein. Die Grundmauern müssen fest sein, man stellt sie ein, um vor Ueberforderungen und Enttäuschungen geschützt zu sein.

Sollte uns das nicht zu denken geben? Nicht planlos und willkürlich kann der Aufbau und der Neubau unseres Volkes gehen; wir müssen in die Tiefe hinunter, in die inneren Tiefen, in die Seelen der Menschen kommen, innerlich werden. Deutsche Gründlichkeit wird es nicht an sich setzen lassen, wenn es nicht wieder das deutsche Gewissen schlägt. Aber das ist es eben, das deutsche Gewissen droht zu schmelzen. Man hat vergessen, daß es einen Gott gibt, der sich nicht spotten läßt. Die vielen, die gleichgültig dahingehen, als läme es auf ein wenig mehr oder weniger nicht an, müssen wieder erkennen lernen, daß nicht nur die großen, sondern auch die kleinen und unerwarteten Sünden uns zur Last gelegt werden, weil wir alle miteinander schuldig sind.

Wenn wir vom Aufbau unseres Volkes reden, so wollen wir an einen Neubau denken. Die guten noch brauchbaren Steine werden dabei verwendet werden, aber wir müssen erst einmal die Mauern verankern, damit das Haus nicht durch den ersten Sturm erschüttert wird.

1000 Unterbringungspferde.

Auch in der letzten Woche ist die Zahl der der städtischen Erwerbslosenfürsorge weiter zurückgegangen, und zwar von insgesamt 1021 auf 1000. Heute wurden 390 Bewerberinnen (350 Männer und 40 Frauen) geteilt, in der Bewerbuere waren es noch 427. Die Zahl der Aufnahmepferde ging von 604 auf 480 zurück. Mit Aufnahmepferden konnten erfreulicherweise jetzt wieder 130 Arbeitslose statt 90 in der Bewerbuere beschäftigt werden. Die weitere Entlastung der Bewerbuere durch Entlassungen hängt jetzt von der am Montag in der Stadtvorstandssitzung zur Debatte stehenden 500 000 Mark-Anleihe ab.

Schule und Politik!

In den obersten Erziehungskreisen der Revolution geht es, daß alle Gebiete des Lebens unter dem Gesichtspunkt der Parteipolitik behandelt werden. Was hat z. B. die Schule mit Politik zu tun? Nein gar nichts, im Gegenteil, es kann der Schule nur großen Schaden zufügen, wenn andere als pädagogische Gesichtspunkte an sie herangetragen werden. Für die morgige Elternbesprechung an den heiligen Werten ist auch wieder eine Parteifrage aufgestellt: man nennt sich die Arie der tabulären Werten verdammt für proletarischen Schulaufbau, aber sie trägt auf den Anschlag die Interessen der SPD, und der kommunistischen Partei, ist also doch eine rote Arie. Daß sie sich auf die „Freiheit“ und die „weltliche Schule“ stützt, ist höchst charakteristisch und geeignet, manchen Vertrauten zeigen die Augen zu öffnen: das Ziel ist also die Einführung der weltlichen Schule ohne allen Religionsunterricht! Jeder, der noch auf Religion hält und der will, daß unsere Jugend nicht verdirbt, kann darum gar nicht im Zweifel sein, mag er politisch sonst lieben wie er will, welche Arie er wählen soll. Für alle denen, denen Religion noch etwas wertvolles ist, gibt es nurgen nur eine Arie, die christlich-unpolitische Mr. 1. Aber dringend nötig ist es, daß keine zu Hause bleibt die Gegner sind sehr eifrig. Eltern, seid auf dem Wachen! Alle Väter und Mütter, auch Zerstörer sind nachberechtigt, Nachzügler sind (Schulbesitzer) und Zerstörer sind es im Nachraum. Der Nachweis der Schule ist mitzugeben.

Berufe, die bevorzugt werden.

Ueber Berufe, die die heutige Jugend vorzieht, machen die Berichte der Berufsberatungsbüros vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1925 interessante Angaben: Die dem männlichen Nachwuchs übertragene Metallindustrie hat 29 400 Bewerber, die Metallindustrie hat 17 900 offenen Stellen, Elektromechanik und Zentralfeuer 6500 bei 2600 Stellen, Mechaniker 7900 bei 4100 Stellen werden. In fast allen anderen Metallberufen sieht es dagegen am Nachdruck. So waren Gold- und Silberarbeiter nur 442 Nachfrager, während 840 Stellen zur Verfügung standen, Schmelze 1418 bei 1750, Arbeiter 2211 bei 3104, Formner 888 bei 2094, Schlichter, Bohrer, Hobler und Fräser 178 bei 514. Besonders bevorzugt ist auch der Beruf des Tischlers mit 14 700 Nachfragern bei nur 6000 Verhältnen. Wagner, Bäcker, Metzger und Schornsteinbauern wollten 5100 Bewerber, für die es nur 2900 Stellen gab. Noch immer strebt ein unverhältnismäßig großer Teil der jungen Leute in die kaufmännischen Berufe. Für 22 284 Suchende gab es nur 17 775 Stellen.

Ein kommunistischer „Anfall“.

Kam da am Donnerstag abend gegen 7 Uhr ein Kontant in schneller Fahrt die Obere Weststraße heruntergefahren. Moskauer hatte es bemerkt, Triumphierend schwenkte er ihre roten Fahnen und Schwenker — ganz deren Art, die er über der Schmalstraße, wo sich die Straße plöglich die Mittelwand und — das Langlois (sicherlich schnell — unsere roten Fahnen, die sich dort angelehnt hatten, purellen auf das Straßenpflaster. Auch der mitgeführte Metalltopf folgte den Genossen. War gut, daß sie nicht sieben Mischel! Trotz des harten Rollen kamen die roten Frontkämpfer mit einigen Beulen davon. — Ein gutes Omen für den kommunistischen Bolschewismus! Günstig fallen die roten Beulen auch da „hinten herunter!“

Größt Verzicht bei Haus- und Hofschaffungen ist nicht erforderlich! Wie notwendig diese Warnung ist, geht aus folgendem Falle deutlich hervor. Auf einem Hinterzug wurde während der Abwesenheit des Besitzers ein frisches Sofa durch den Schlofer geschloffen. Die Eingangsreihe wurde durch den Schlofer in der schloffen Reihe in die Welt zurückgeführt. Von der Arbeit wurde ein einziger Pfund an die Arbeitseure der Wirtschaft, da sie es gern wollten, abgegeben und von diesen und deren Familie gegeben. Als der Besitzer von seiner Reise zurückkehrte, fragte er den Schlofer nach dem Grunde der Verschönerung. Dieser erklärte, daß er eine frische Müllschiffel geflohen habe. Da dem Besitzer nun der Gedanke kam, daß das Tier an Mißbrauch erkannt sein könnte, ließ er den ausländischen Pfeilschlofer zur Unterbringung holen. Die seine Eingangsreihe mehr vorhanden waren, mußten Pfeilschiffel zur weiteren Unterbringung an das Bakteriologische Institut nach Marburg geschickt werden, wo nach 24 Stunden Mißbrauch festgestellt wurde. Da es sich hierbei um eine für Menschen äußerst gefährliche Krankheit handelt, sind dem Besitzer unruhige Stunden, und zwar nicht erpöckert gegeben. Man muß sich zu denken, daß die Veränderungen des Pfeilschiffel nicht sofort vorgegriffen waren, daß es Menschen in ihrer Gesundheit schädigen konnte; es wäre sonst der Tod vieler Menschen unvermeidlich gewesen. Dieser Fall zeigt, wie notwendig es ist, wenn die Gesundheit der Bevölkerung bei allen Schaffungen erforderlich ist. Nur durch eine solche kann eine Wiederholung dieser Verhältnisse zum Nutzen der Menschen vermieden werden. Die ab 1. Oktober 1926 in Kraft tretende amtliche Pfeilschiffel bei Haus- und Hofschaffungen sind auch als Quarantäne und die Bezeichnung der Gesundheitsfähigungen bei Menschen, da sie fernher zur Ausbreitung von Seuchen und Schmaroten dient, die auf häusliche Übertragung sind, so bringt sie auch wiederum der Landwirtschaft großen Nutzen.

Die „schwebende Angelegenheit“. Die von der Landratskommission für die führende Stelle stellt am Eingang des Gemeindefamiliens mit der Aufschrift „Was dem Reumarkt“ auf. Dieses Schild hat sich jetzt gelöst und schwand dadurch hin und her. Eine Befestigung des schwebenden Wegweisers wäre sehr zu wünschen.

Sonderauftrag und Verfassung. Der Feuerungsstellenbau nach der Verordnungsbestimmungen an den Feuerungsstellen, die tatsächlich besetzt werden. In den Feuerungsstellen gehen auch die städtischen Sonderaufträge. Auch der städtische Sonderauftrag nach einem Weisheit des Gesundheitsamtes deshalb nur zu den Verordnungsbestimmungen geändert werden, die tatsächlich geschäftlich sind, aber zu solchen, die nicht an deren Stelle eine Kapitalabfindung bewilligt wurde.

Elektrische Feuerwerke werden nicht befördert. Bei Feuerwerksaufträgen ist die Feuerwerke vielfach zu wenig durchsichtig, daß man die Aufschriften, namentlich bei Lampenlicht, kaum lesen kann. Dies erschwert die Bearbeitung der Feuerwerke. Die Befestigung der Feuerwerke sind deshalb hier angewiesen worden, hieran, besonders zu achten. Die Arbeiter sollen aufgegeben werden, Umschlüsse mit einwandfreien Pfeilen zu verwenden. Wird die Aufforderung nicht beachtet, so werden die Sendungen von der Beförderung ausgeschlossen.

Erzeugung von Ausstellung der mittelständischen Wägen. Vom 19. — 24. Juni findet in Halle die Mitteldeutsche Wägenausstellung statt. In einer Ausstellungshalle von etwa 10 000 Quadratmetern werden die Aussteller mit allen Maschinen und Geräten, die für eine moderne Wägenherstellung sind, untergebracht. Die Ausstellung der Wägen wird in Halle, besonders in der Nähe der Wägenfabrik, die Wägenherstellung verbunden, die am 21. und 22. Juni stattfindet.

Wahlratswahl
morgen Sonntag, den 13. Juni
Alle Wähler die auf Religion hatten, wählen
die christlich-unpolitische Liste
(Nr. 1)
Sort mit aller Parteipolitik an der Schule.

TIVOLI
Sonntag, 18. Juni, Anf. 8^{1/2} Uhr
die berühmten
**Leipziger Kruppallpatent-
Tänzer**
Volld. neues Programm u. m. Hellerkeit
Vorverkauf: Sperrpl. 1.50, 1. Platz 1.
2. Platz 0.50 mit Steuer im "Tivoli".

Beths Gesellschaftshaus.
(Neue Einrichtung.)
Heute Sonntag u. morgen Montag, Nachmittag u. Abend
Konzert.
(Das beliebte Jazz-Trio Döring, Halle)

Kasino.
Dienstag, den 15. Juni, abends 8 Uhr
1. Abonnements-
Barlen-Konzert
des Beamten-Orchester-Bereins
(Direktion Otto Reifschke)
Abonnements-Karten sind noch im Kasino
und an der Abendkasse zu haben. Auch
Nichtabonnenten sind höflich eingeladen.
Einem genussreichen Abend entsprechend
bieten um rege Beteiligung.
Beamten-Orchester-Berein. Haupt-Büro.
Bei ungenügender Witterung findet das Konzert im
Saale statt.

**Der Vaterländische Frauenverein
für Merseburg-Land**
veranstaltet am Mittwoch, den 16. Juni 1926
nachmittags 3 Uhr in Schkeuditz,
Restaurant „Waldbater“ ein
Wohltätigkeitsfest
Im Gedenken des deutschen Roten Kreuzes
und des Vaterländischen Frauenvereins

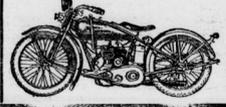
Mitwirkende:
Bergkapelle, Gem. Leonhardt in Bardelebenform,
Gymnastisches Turnen der Volkshilfe Neumarkt,
Ein Weg zur Gefunbung der Jugend.
Solo-sänger: Frau Gertrud Wolf-Leipzig
Lieder zur Laute: Dr. Köhlig-Leipzig.
Singerverein Schkeuditz, Lombola.
Dazu ladet herzlich ein
Der Vorstand
Filiale
Personen gleich weichen Berufs und Wohnorts
Kommunale, Lager oder Kapital nicht erforderlich
Monatlicher Gewinn ca. 300-500 Mk. Angebote
unter K. An. 1289 an Rudolf Möffe, Nachen.

MÜLLERS HOTEL
Sonntag
1/2 5 UHR TEE UND TANZ
erstklassige Kapelle



Harley Davidson sofort lieferbar!
das beste Motorrad der Welt. — Man frage den, der eins fährt.
350 ccm, der Schlager 1926 . . . M. 1800.—
1000 ccm } die bewährte . . . M. 2625.—
1200 ccm } Seitenwagen-Maschine . . . M. 2750.—

Sämtliche Maschinen sind mit elektr. Licht, Horn,
Tachometer, Amperemeter u. Ballonbereifung ausgerüstet.
Vertreter:
Autohaus Nürnberger & Greiner
Komm.-Ges. Tel. 341. Merseburg.



Deutscher Rentnerbund
Ortsgruppe Merseburg.
Am Dienstag, den 15. Juni 1926, nachmittags 3 Uhr
ordentl. Generalversammlung
im Tivoli.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Jahresbeiträge.
4. Kassenkonto 1926/27.
5. Sterbefälle.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Stieppdecken :: Saletts
Bettwäsche
Taschentücher : Handtücher
Wischtücher
Tischwäsche u. Wäschezeuge**
empfiehlt in allerbesten Qualität
Rudolf Krämer
Braub- und Wäsche-Ausstellungen
Merseburg Christianenstr. 7

Größere, leistungsfähige Molkerei mit direkter
Zugverbindung beabsichtigt in Merseburg die Er-
richtung einer
Molkerei-Filiale
zum Betrieb ihrer dauerechten und tiefgekühlten
Vollmilch und der süßigen Erzeugnisse.
Gelegene Stellen, die in der Lage sind
auf diesem Gebiete erfolgreich zu arbeiten, über
geeignete Räume verfügen, oder solche nachweisen
können, wollen Bewerbungen unter 378 26 an
diese Zeitung einreichen.

Wenden Sie sich wegen preiswerter
und gediegener
MÖBEL
an **O. Scholz Ww., Merseburg**
Gothardstr. 34. — Telefon 458.

Wichtige Aktiengesellschaft sucht für
sofort oder später in der **Gothardstr.**
straße gelegenen
Laden
mit entsprechenden
Lager-Räumen
Angebote erbeten unter 376/26 an die
Expedition dieses Blattes.

**SIE
F
I
N
D
E
N**
bei
Franz Wirth, Seifenfabrik
Hohmarkt 1. Fernspr. 271

**Beamten - Spar- und Darlehnskasse
von Merseburg u. Umgebung m. b. H.**
Ordentliche
Hauptversammlung

- Freitag, den 25. Juni 1926, abends 8 Uhr
im Restaurant „Bergschützen“ (Altertendör-
ferstraße)
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für 1925.
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des
Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahlen.
Die Bilanz sowie Jahresrechnung liegen in
unserem Geschäftszimmer aus.
Anträge zur Hauptversammlung sind bis
21. Juni d. J. einzureichen. **Der Vorstand.**

Halle (Saale)
Große Steinstraße 79/80
Gebrüder
Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
nach Künstlerentwürfen für
besonders wohlfeilen Preisen

**6 1/2 % Reichsbank-
diskont!**
Kreditlinie durch 1 bis
50000 Mk. - Beträge aus
Kapital. Interessenten-
kreis zu günstigen Be-
dingungen erhältlich.
Näheres Steinbach, Halle 6.
Betriebsleiter: 11.
Keine Vermittlung!

**Freiwilrige
Feuerwehr**
1. Turner-Komp.
Montag, d. 14. Juni 1926,
abends 8 Uhr,
Übung
am Gerätehaufe. Alles
pünktlich zur Stelle.
Der Brandmeister.

Neue
Butterpreise!
Hochfeine
Weide-Säfelbutter
1 Lote und gepfund.,
M. 1,45 p. Pfd.
**Naturelle Land-
butter**
1 Lote und gepfund.,
M. 1,20 p. Pfd.
Verfand in jed. Menge
von 6 Pfd. aufwärts.

**Zwei neue
Paddelboote**
Zweiflügel) billig zu ver-
kaufen.
Fährendorf Nr. 43.

**Paul Raasch,
Kiffitz 720.**
Nettestes und arbeits
fruchtbarste
der Gemeinverderung.
Wegr. 1892.
Eingehende Verück.
bei Wählern.

Arzt
vom **Sonntagsdienst**
(nicht für Angehörige der
Allgem. Ortskrankenkasse
Merseburg).
Sonntag, den 13. Juni
Frau Dr. Hetzer
Gothardstr. 37. Tel. 60
Sonntags-bezw. Nach-
dienst der Apotheken:
Sonntag, den 13. Juni
Domapotheke
Nachtdienst 12. 6. — 18. 6.

20% auf alle Waren.

Wir verlegen unser Zweiggeschäft nach **Burgstr. 7**
Um möglichst zu **räumen** gewähren wir

auf alle Waren 20%

Wir empfehlen diese seltene Einkaufsgelegenheit angelegentlichst.

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.

Merseburg a. S. Leinen-Wäsche-Haus. Kl. Ritterstraße.



Persil 1 Paket reicht für 2 1/2-3 Eimer Wasser!

Bitte beachten Sie diesen Punkt genau!
Es ist für ein tadelloses Waseergebnis unbedingt erforderlich,
die richtige Menge Persil zu nehmen!

Bekanntmachung.
Die Jahresrechnung 1924/25 liegt in der Zeit vom 14. bis einschließlich 27. Juni 1926 im Verwaltungsgebäude des Zweckverbandes in Neu-Köffen - Zimmer Nr. 27 - während der Dienststunden zur Einsicht der Verbandsangehörigen aus.
Röffen, den 10. Juni 1926.
Der Vorsitzende des Zweckverbandes Leuna, Corneli.

Wiesenverpachtung.
Dienstag, den 15. Juni 1926, nachmittags 9 Uhr findet im Wipperföhren Gasthause zu Neufeld die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung von 4 1/2 Morgen dem Herrn Kürbis (Hettendacher Mühle) gehörigen Wiesen (2 Morgen Neufeldener Flur, 2 1/2 Morgen Köffener Flur) öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin.
H. Franke, beid. Makulator, Merseburg, Tel. 635.



Kurort
Klos' Erlausnitz i. Thür.
Perle des Altenburger Hochlandes
Anschluß durch die Kurverwaltung
Preiswerte Unterkunft: Gasthäuser:
Pilsch, Bismarck, Friedrichshof/Hotel
Herzog Ernst / Land-akrone / Kalk-
keller / Drei Schwäne / Kafee-
Kiosk / Waldhaus zur Kuppe
Gute Quelle / Für Privatunter-
kunft: Wohnhaus am Schweis

Klimatischer Luftkurort
Pinzberg :-: Hotel Terrasse
am Eingang in die Fränk. Schweiz, 8 Min. vom Bahnhof Pinzberg (Linie Forchheim-Muggendorf) 40 Minuten vom Bahnhof Kersbach (Linie Nürnberg- Bamberg). Von Kersbach angenehmer Wald-
badlergang, Fremden, Zimmer mit guten Betten u. herrlicher Aussicht in das Wie- en- u. Regenthal. Bekannte vorzüglich: Küche, Großer Speisesaal, Schattiger Garten, Electr. Licht, Wasserleitung.
Wohnpreis: Mk. 4.- u. Mk. 4.50
Die Schiller: Sonntag 2.50 u. 3.00 u.
Schloßhaus, Forchheim 23. Telefon: gratis.

UBERSEEREISEN

REGELMÄSSIGE
PERSONEN- UND FRACHTBEFÖRDERUNG
NACH ALLEN TEILEN DER WELT

Nach New York und Boston gemeinsam mit den **UNITED AMERICAN LINES**

Gelegenheit zu **VERGNÜGENS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE** mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste

Auskünfte und Druckreden durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25
u. deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes

in
Halle a. d. Saale, Georg Schultze,
Bernburger Strasse 32,
Magdeburg, Reisebüro der H. A. L.,
Alte Uhrenstrasse 7

Suppenwürze Wilde
Inhalt im Behälter, köchelt im Geschm. Probe-
kännchen, netto 480 Gramm Inhalt, frei gegen Ein-
sendung von Mk. 1,00.-. Vertreter gesucht.
Albert Wilde, Gaulting 6, München.
Sch. K 2563 München.

Unübertroffen
IN QUALITÄT U. GLANZWIRKUNG IST
Kavalier-Extra
DAS BESTE ALLER SCHUHPUTZMITTEL
UNION-AUGSBURG

12 846 Versammlungen
hat die Linke beim „Volksbegehren“ abgehalten und 24 Millionen Flugblätter, voll falscher Zahlen und Behauptungen, verteilt
und 3,2 Millionen Mark hierfür ausgeben
Wieviel
Notleidenden
hätte mit diesem Aufwand geholfen werden können?
Wer nachdenken kann,
bleibt am 20. Juni zu Hause!

Ausführung elektrischer
Licht- und Kraftanlagen.
Motoren
zu billigsten Preisen.

Einrichtung elektrischer Anlagen für unsere
Stromabnehmer auch **mietweise**
in 3, 6, 9 oder 12 Monaten Eigentum!

Landkraftwerke
Installationsbüro: Merseburg, Gotthardtstr. 29
Montage-Inspektor Haupt, Lauchstädt, Freyburger Str. 143 c

Zur Sommerreise
empfehle mich gut
fortiertes Lager
Herbert Pilsner
geprüfter Optikermeister
Merseburg Markt 24.

Rechts- und Jamb.-Vize
Rich. Hoepfner

Buchhändler seit 1895.
Leipzig, Petersteinweg 10, II, Aufg. B.
Kein Konkurs!
Wenn Ihre Gläubiger Sie drängen, lassen Sie uns verbinden.
Reklamation, Ordnen rüch. Bücher, Buchführung im Abonnement, Erledigung aller Steuerangelegenheiten durch einen Steuerfachlehrer a. D., Eintreiben von Außenständen.

Motorrad
2 1/2 PS.
Vierlauf u. 2 Gänge, guter Bergsteiger, preiswert zu verkaufen.
Wirth, Georstr. 2

la Eiderlethase
9 Pfd. = Mk. 6.- franko
Dampfküchlein, Neudorfer
Gesucht
(nur gut erhalten)
kl. einf. Kleiderstank,
Kommode, kl. Tisch,
Wajattisch.
Angeb. unter 379,26 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ca. 5 000 Mark
als 1. Hypothek auf Geschäftsgrundstück gegen gute Verzinsung geliehen.
Angebote unter 375,26 an die Expedition dieses Blattes.

Ein Waggon
Bruchsteine
für Trockenmauerbauten sofort gesucht. Angebote frei Bahnhof Merseburg zu richten an
E. Hermann,
Gartenhaltung,
Bahweg 10.

Hausgrundstück
Mit Garten zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. näheren Angaben unter 7877 an die Exp. d. Bl. erb.

Hausgrundstück
mit Garten zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. näheren Angaben unter 7877 an die Exp. d. Bl. erb.

Wohnung 3 Zimmer, Zubehör und Gartenvermehrung am Oktober zu vermieten. Gemäßung einer Hypothek von 2.250.000. Bedingung. Angeb. unter S. W. 756 a. d. Exp. d. Bl.

Die neuen
Telefunken-
Hochleistungsöhren
Preis am Lager.
Radio-Keller
Obere Breitenstraße 8.

Speisezimmer
Horrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art
empfehlen in großer Aus-
wahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle 5, Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

Metallbetten
Stahlmatrosen, Kinderbetten,
direkt an Privat.
Katalog 1716 frei.
Giemelbühlerei Gahl (Führ.)
Kein Haushalt ohne
Notband-
Stohlenanzünder
direktes Kohlenfeuer, ohne
Holz, sind billiger als Holz-
Pakete für 25 Pf.
zu haben in der
Mittel-Brickett-
Verkaufsstelle m. d. S.
Alandstraße Fernruf 82
-Deutscher
Schäferhund
gut abgerichtet, zu kaufen
sücht. Angeb. mit Preis
unter 7273 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

12-15 000 Mk.
gegen gute Sicherheit auf
größeres Geschäftsgrund-
stück als erste Hypothek so-
fort zu leihen gesucht. Off.
u. 100 a. d. Exp. d. Bl. erb.

30 Mk. täglich
u. mehr nachweist, f. jeder-
mann l. zu verdienen durch
Bertr. unkl. dem Art. und
Neuheiten
Bitters & Ehrenbach
Hamburg 8 130.

Gute Existenz!
Vertreter werden für
einen guten Konsumartikel
gegen hohe Provision ange-
nommen. Bewerber möch-
ten Sonntag vorm. von 11 bis
1 Uhr in Müllers Hotel
melden.

Wer übernimmt
Grafenlager?
zu melden bei
Seine, Burgstr. 10

Witwe, aus besserem
Kreis, ohne Anhang,
37 Jahre, lüch am 1. Juli
angenehme Stellung als
Wirtschaftsleiterin.
Werte Angeb. unt. A. K. 34
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einheirat!
In Landwirtschaft.
Nüchternes 23 jähr. Fräulein
m. 2.000.000 Gmk. bar und
850 Morgen ge. Gut, wünscht
sich in freibieramen Herrn
und ohne Vermögen zu ver-
heiraten durch Fr. Sander,
Berlin C. 25.

Gaden
in bester Lage u. n. erstet
Stirma gesucht. Angebote
erbeten unt. U. C. 8845
an S. W. d. Exp. d. Bl.
Halle a. S.

Habe eine Ein-
wohnung in Berlin und
in die dazugehörige
5-6 Zimmer-
Wohnung
in Merseburg. Offerten
sind zu richten unter A.
W. A. an die Exp. d. Bl.

Zwei möblierte
Zimmer
mit Kochgelegenheit gesucht.
Angebote unter M. R. 45
an die Exp. d. Bl. erbeten.
Suche für sofort oder
später kleine
Wohnung.
Angebote erbeten unter
I. F. 17 an die Exp. d. Bl.

3-Zimmer-
Wohnung
zu mieten gesucht. An-
gebote unter M. R. 44
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft, Merseburg a. S.
Gotthardtstraße 38 Gegründet 1862 Telefon Nr. 64, 143
Ausführung aller bankmäßigen Arbeiten.

Volksentscheid oder Volksbetrug?

Von Arbeitersekretär Dr. Dillmer, W. d. z.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die Geschichte des Marxismus das Wort von der 'verdamnten Unzufriedenheit'. Zu einem zufriedenen, seine Bedürfnisse keinen Einlass lassenden Volke kann die Demagogie keine Agitation und Propaganda nicht heben. Daher mußte der Marxismus, wenn er leben wollte, Unzufriedenheit schüren. Und wie hat er es getan! Wer so lange wie ich im politischen Kampfe draußen im Volke gestanden hat, der weiß davon ein Stücken zu sagen. Was wurde alles verprochen. Das letzte große Beispiel war die Revolution mit ihrem 'Friede, Freiheit, Brot!'

Aber wer vertritt, muß auch einmal Verantwortung haben. Und das konnte der feilenlose Marxismus nicht! Da mußte eine neue Unzufriedenheit riesengroß im Volke, die sich nun aber gegen die Lieberbrechenden richtete. Die Fälle von Unzufriedenheit, von Schiebertum und Geldverflechtung häuften sich von Tag zu Tag und der Gestank verpestete das ganze Land. Den Großen im Reiche der Sozialdemokratie wurde angst und bange, und es galt etwas Neues zu finden, um den faulenden, von den Geschwüren innerlicher Unzufriedenheit zerfetzten Kadaver des Marxismus wieder neu aufzupolieren.

Der kommt mit dem alten Mittel der Unzufriedenheit, der Begehrtstheit!

So entstand das der marxistischen Auffassung, die nun in materialistischen Gütern ihr Ziel sieht, sich die 'Friedensabingung' als Strafbüße ihres marxistischen Wollens zu fügen.

Jetzt fad es, vergessen zu machen: was die Arbeiter und Soldatenräte an Seeres- und sonstigem Gute verschleudert haben, Wälder, mit denen man viele Kienenergüß haben möchte, und die Kriegsinvaliden und hinterbliebenen unterliegen können.

Vergessen zu machen: daß die Sozialdemokraten Regierung, Partei- und Privataffären so häufig miteinander verwechselt haben.

Vergessen zu machen: daß die Positionen sozialdemokratischer Drogen Staat und Kommunen unerbötlich belasten.

Vergessen zu machen: daß Schieber und Betrüger zu Tausenden Deutschland auslügen, und Leute wie Barmat, Kusifer usw. den Staat um Millionen und Abermillionen betrogen konnten.

Vergessen zu machen: daß die Hohenzollern in einer fünfshundertjährigen Geschichte Deutschland zum Weltstaat emporgehoben, und daß der Marxismus durch seine Revolution Deutschland zum Weltrot aller Völker gemacht haben.

Vergessen zu machen: daß die Hohenzollern stets in Notzeiten dem Volke mit ihrem Verstand gescholten haben, während die sozialdemokratischen Drogen sich aus der Not des Volkes selbst zu behelfen suchten, 'Wurfböden' entwirft haben.

Vergessen zu machen: daß Goldhypotheken mit 25 % und Kriegsanleihenbonds mit 12 1/2 % aufgewertet werden und die Hohenzollern nach dem neuesten Gesetzesentwurf nicht einmal 10 % von ihrem Verstand erhalten sollen.

So wähnt die Sozialdemokratie von neuem, das Volk werden zu können, damit es nicht erkennt, daß hier der erste entscheidende Schritt getan wird, den marxistischen Willen der Entelung und Sozialfäulnis durchzuführen, der dann über Sitze und Grundbesitz zum letzten Schluß auch dem Armuten sein Verstand nehmen wird. Heute schon bläst vom Turme marxistischer Herbebung die Postume des Sieges! An uns ist es, diesem Aufbegehren der niedrigen Leidenchaften, des Hasses, der Begehrtstheit, des Neides, den Damm entgegenzusetzen, auf dem von neuem über Deutschland die Sonne von Recht und Gerechtigkeit leuchten soll.

Darum darf niemand zur Zustimmung gehen! Keine Stimme den Volksbetrüger und Volksverrätern!

Der Heidmurmur geht um.

Eine Glosse zur Frage der Fürstenerhebung von Ernst v. Blochow.

Als ich jüngst mit der Schwarzwaldbahn zu Tale fuhr, kam mir in den Sinn, wo mein Vater mit einst als ganz jungem Würdlein erzählte, er habe in seinen Jugendtagen sich einmal das Vergnügen gemacht, die Donauquelle mit seinem Geißel abzu- und fortzuführen und so lang zu verlaufen, bis der Zentner in Wien und Subappi das Wasser zur Gemorden und alle Schiffe in der Donau von Ulm bis Konstanz umgefallen seien. — Wie nun also der Zug in Donaueschingen hielt, stieg ich rasch enthiessen aus, um endlich einmal festzustellen, wie es in Wahrheit um die Donauquelle bestellt sei. In ihrem heutigen Zustande aber ist die Quelle des größten westeuropäischen Stromes für Stiefelstöße völlig unzugänglich, denn sie sprudelt in einem schon gefassten weiten Steinbassin, mit würdigem Bildwerk geschmückt, und wird dann durch ein Rohr in einen der beiden größten Brunnen geleitet. Lieber der Geißel, wie aus dem Rohr ein nur armbreiter Wasserstrahl in die Brega springt, dem Kaiser Wilhelm I. ein kleines Marmortempelchen errichten lassen. Aber das hindert keine Gebührensühnlichkeit, die den blickungsbedürftigen Deutschen erheben könnten, an einem Besuch Donaueschingens Zeit und Kosten zu verschwenden. Auch der wunderliche Schloßpark mit seinem mit eroffenen Schwimmbecken besetzten Wasserläufen ist wohl ein Meisterwerk künstlicher Landschaftsgärtnerei, aber keineswegs einzigartig. Das Fürstenschloß ist ein neues Wahrzeichen und jeder Würde und Ansehen, wie der Herrscher, wie es die Welt hinaus: wir, die Fürstener, die längst mediatisierten, sind weit reichlicher als mancher der regierenden deutschen Thronfolger, wir können es uns leisten, Stämme mit unsern Schloßern auszuliegen. —

Es bedarf gar nicht eines anderen Beweises, um zu zeigen, von alter Kultur und gutem Geschmack wohnen. Hinter dem Schloß aber, auf einen verhältnismäßig engen Bezirk verteilt, befinden sich in mehreren alten, einfach edlen Gebäulichkeiten untergebracht, die Fürstlichen Gärten, die hier, wie in keinem anderen Ort, ein so reichhaltiges Bildnis der Kultur und des Wohlstandes zeigt. Der freundliche, unterrichtete Kaffeehaus klappert einen Holzbock auf, und unter Glas liegt vor einem eine wunderbar geschriebene und ausgemalte Pergament-Handschrift des Wappens, das der Herr über unsern Ort, den Fürst, in einem anderen Glaskasten liegen weitere foliohäufige aufgeschlagen: Wolframs Parzival, der Schwabenpiegel, die Zimmern'sche Chronik! Das bedeutet für einen Germanisten dasselbe wie für einen frommen Katholiken die jüdischen geschmückten Hebräer, das Buch der Psalmen und das Buch der Psalmen an einem Wunder über den Boden. Es war der 1796 geborene Fürst Karl Eugen von Fürstberg, der nicht nur seinem kleinen Land, sondern dem ganzen geistigen Deutschland diese wunderbaren Sammlungen schenkte. Er wurde 1855 bereits mediatisiert, und sein überaus reichhaltiges Privatvermögen und inwieweit sich in seinen letzten Lebensjahren der Ausgestaltung seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Sammlungen sowie der Musikpflege. Unter den Dirigenten seiner Kapelle befinden sich Kreuzer und Kallinger. Der letzte Fürst, Karl Eugen, hat sich nicht nur als Dichtergenie und Freund Kaiser Wilhelms II. und als industrieller Großunternehmer bekannt gemacht, sondern läßt sich auch die traditionelle Musikpflege seiner Vorfahren anlegen, sein durch die den musikalischen Fortschritt wesentlich beeinflussenden Donaueschingen und die Musik. Auch wenn neben der Donau nur der Rhein und die Elbe der entzogenen Würden, war dieses Donaueschingen ein freundliches Wiedersehen geblieben — nur die Fürstener haben es zu einem Wappenschatz für die geistige Zukunft, zu einer hohen Wappenschatz hoher Kultur gemacht.

Glaubt wohl im Ernst jemand, daß der Geist des Berlinerturns Berlin und der Geist Wünderer Bierbudenhöder Wünderen geblieben habe? Wären Vandalen, wie Coburg, Weimar, Altenburg, Zeitz, einengen, Varrone, Seibitz, Darmstadt, Schwerin, jemals aus ihrem Krähennestern empor gekommen ohne ihre Fürsten? Worin besteht denn die geistige Eigenart des deutschen Volkes anders als in dem Vorhandensein von so zahlreichen Kulturmittelpunkten, nicht nur in großen, sondern auch in kleinen und kleinen, von denen jede ihre ganz persönliche Eigenart aufweisen darf? Gemüß waren unter diesen fürstlichen Begründern und Pflegern aller und neuer deutscher Kulturwerke moralisch höchst ansehnliche Gefellen. Die geistlichen Fürstentümer, kleinerer Größe, wie die des Bistums von Speyer, die geistlichen, die dem Verkauf eigener Landesherrschaft als Konzeptionsführer in ausländische Kriegsdienste, wie ihn die heiligen und württembergischen Kronträger betrieben, die Lumpereien des lustigen Auszug des Stücken und heute, wenn mehr bedürftigen wollen. Die Väter dieser geistlichen Heiligtümer sind lang in Staub gefallen, aber die Bauten, die auf ihre Anregung entstanden, entziehen heute noch das Auge des Beschauers, die wissenschaftlichen Forschungsinstitute, die Kunstsammlungen, die

ne begründeten, blühen heute noch und wirken in unserer nicht nur wirtschaftlich, sondern auch an Geist und Gemüt so häufig verarmten Gegenwart wie unerschöpfliche Quellen im Wälderland, grüne Oasen echter Kultur in einer mehrgeschichteten, nur der platonischen Idealität zugewandten Gegenwart. —

Man wende nicht ein, daß in der Welt der fürstlichen Absolutismus eben einzig die fürstliche Geld- und Machtmittel besessen hätte, um solche edle Werte zu schaffen. Es gab auch damals reiche Städte, reiche Kaufleute, aber es war nicht der Zusammenfluß großer Geldmitten an einem Ort, der den künstlerischen Geist von Städten wie Würzburg, Augsburg, Köln schuf, sondern es waren auch da die führenden Persönlichkeiten dieser Städte, die dem Gemeinwesen ihren Kulturwillen, ihren Kunstgeschmack aufbrachten. Die Städte ist überall und immer schon demselben, gleichgültig zu menschliche Anlehnung alle Neuen leicht zu bewegen, besonders wenn es ist an den Geldbeutel geht. Bei den Fürsten aber war aus ererbtem Kultursinn heraus mehr als nur die beiden und mächtigen Willen, sondern der Geist der Verpfändung lebendig. Auch die größten Stämme unter den absolutistischen Fürsten, wie die staatsberühmten waren sich doch bewußt, daß sie die ihren Untertanen ererbten Weisheiten und Tugenden nicht einfach verpuffen und verjagen dürften; denn dann bräde der gerade Grimm ihrer Landesfürsten, vor dem sie selber vielleicht noch mit selber dank in die Grube enthiessen könnten, ihren Gedanken nur Schand- und Spottnamen ein, und ihren Schloßgärten sicheren Untergang. Was also wirklich in vielen Fällen nur Geizhals und Aukhmacht, ja selbst Heuchelei der eigentlichen Verengung ihrer Kulturarbeit gewesen ist, diese Taten ragen doch in die Jahrhunderte hinaus und die empfangenen Geber tragen heute noch Zinsen.

Glaubt wirklich jemand ernsthaft, daß die Herren Barmat, Kusifer, Wädel und ihre Kollegen die Fruchtwerk unserer entengenen Fürsten antun können werden? — Die größten Stämme unter den absolutistischen Fürsten, wie die staatsberühmten waren sich doch bewußt, daß sie die ihren Untertanen ererbten Weisheiten und Tugenden nicht einfach verpuffen und verjagen dürften; denn dann bräde der gerade Grimm ihrer Landesfürsten, vor dem sie selber vielleicht noch mit selber dank in die Grube enthiessen könnten, ihren Gedanken nur Schand- und Spottnamen ein, und ihren Schloßgärten sicheren Untergang. Was also wirklich in vielen Fällen nur Geizhals und Aukhmacht, ja selbst Heuchelei der eigentlichen Verengung ihrer Kulturarbeit gewesen ist, diese Taten ragen doch in die Jahrhunderte hinaus und die empfangenen Geber tragen heute noch Zinsen.

Glaubt wirklich jemand ernsthaft, daß die Herren Barmat, Kusifer, Wädel und ihre Kollegen die Fruchtwerk unserer entengenen Fürsten antun können werden? — Die größten Stämme unter den absolutistischen Fürsten, wie die staatsberühmten waren sich doch bewußt, daß sie die ihren Untertanen ererbten Weisheiten und Tugenden nicht einfach verpuffen und verjagen dürften; denn dann bräde der gerade Grimm ihrer Landesfürsten, vor dem sie selber vielleicht noch mit selber dank in die Grube enthiessen könnten, ihren Gedanken nur Schand- und Spottnamen ein, und ihren Schloßgärten sicheren Untergang. Was also wirklich in vielen Fällen nur Geizhals und Aukhmacht, ja selbst Heuchelei der eigentlichen Verengung ihrer Kulturarbeit gewesen ist, diese Taten ragen doch in die Jahrhunderte hinaus und die empfangenen Geber tragen heute noch Zinsen.

Halle'scher Kunstbrief.

Halle, den 11. Juni 1926.

Kun geht auch die Theateraktion langsam ihrem Ende entgegen. ... Im Tempel der Muen wird es allmählich bedenklich still, obwohl noch über einen Monat lang der Vorhang auf und nieder gehen soll. Und um das Haus zu füllen, brachte man gestern noch Donizettis 'Regimentstochter' seit Jahren wieder einmal heraus. Um das Haus zu füllen, sollte schließlich auch noch Vorjungs 'Waffenheim' und Schopenhauers 'Sturm' neuerinführt über die Halle'sche Bühne gehen. ...

Die Halle'sche Kritik hat oftmals ihr Monium über eine gewisse Besoffenheit des Opernspielplans zum Ausdruck gebracht. Inwieweit bei diesem Mangel die Wünsche der Dramatiker und Opernschaffenden, die gewöhnlich einer der wesentlichsten Stützen eines jeden Theaters sind, Schuld tragen, sei hier nicht untersucht. An der Tatsache selbst läßt sich nicht ändern, daß die Halle'sche Operette auf Kosten der Oper eine weit größere Pflege erfährt, als ihr letzten Endes zukommt. Mit Verdis 'Trubadour' und Wallarts 'Götzen des Crement' beginnend, brachte uns die vergangene Saison neben den bereits angeführten Opern mit dem 'Tambourier' und 'Sobengrin', Richard Straußens 'Intermezzo', Humperdinck's 'Hänsel und Gretel' und Wagners 'Wälder-Räuber' mit der 'Verkaufte Braut' Smetanas und Korngolds 'Wagnerfesten', mit Mozarts 'Don Giovanni', Verdis 'Nabucco' und 'Aida' und Puccinis 'Gianni Schicchi' eine Auswahl der Opernliteratur die für eine ganzjährige Spielzeit nicht gerade reichhaltig genannt werden kann.

Wir wollen nicht trübsinnig, was in der Oper anders und besser hätte gemacht werden können. Das nächste Jahr soll ja mehr bringen. Wir wollen dafür aber gern gefehen, daß die Spielzeit noch an ihrem Schluß einen Erfolg

brachte. Den größten wohl der ganzen Saison, mit Hans Pflügers 'Kaiserin'. Generalmusikdirektor Erich Vand verließ der Aufführung, unterstützt durch Karl Erbs Titelhelden, Maria Jürgans als Johanna und dem Eila unserer Koloraturbrüder Charlotte Trempele, die dem Gaste in jeder Beziehung ebenbürtig war, den echten Beispielcharakter. Schon nach Wüster's 'Boris Godunoff' mußte man diesen Erfolg erwarten, so daß nun die Scharte, die die völlig verunglückte Aufführung des Musikdramas 'Donna nobis pacem' von Kurt Siedig in das Vertrauen zu den hiesigen Opernkritikern unseres Theaters geschlagen hatte, heute als ausgegibt betrachtet werden kann.

Abwechslungsreicher gestaltete sich das Halle'sche Schauspiel unter der Oberleitung seines Intendanten Willy Dietrich. Wenn auch von den vier Aufführungen (Nobl: Frießhagen, Hans Sturm: Konrad Wädel, Verno Hebert: Schwaben) nur Hans Sturm: Konrad Wädel und die 36 Gerechten' erfolgreich war, so war damit doch wenigstens der Beweis geleistet, daß man in Halle neben dem klassischen Schauspiel (Judith, Hamlet, Tell, Piesco) auch für die jüngste Generation Opern hat. Wenn auch Schow hatte bereits die Saison mit seiner dramatischen Chronik von der 'Heiligen Johanna' eröffnet, um sich auf der Schattenshöhe der Spielzeit in seinem metatheatralischen Reizstück 'Jurid zu Weisfäulern' mit dem Inglanben des neodarwinistischen Halbjahrsunteraus auszuwandern.

Von den Dichtern unserer Zeit rief nach der Art Arthur Schnitzler in 'Schnitzler Weg', Hermann Gurt durch seinen 'Kaiser' und des 10. Geburtstages von Herbert Feiler gebadete die Intendant mit einer Aufführung seiner 'Wädel', während Paul Raynolds erschütterndes Seelendrama 'Das Grabmal des unbekannt Soldaten' auf mich den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck der ganzen Saison ausübte.

Die nordischen Dramatiker Feiler und Strindberg waren

mit 'Rosmersholm' und 'Kameraden' vertreten, denen sich der französische Klassiker Moliere mit seinem 'Eingebildeten Kranken' anschloß. Die häufigen Kustipiele und neben-sächlichen Schwänke alter und neuer Zeit — mit Ausnahme von Hans Sturms prächtigen 'Verfäulten der Liebe' und Leo Benz' humorvoller 'Heimlicher Brautfahrt' — nicht besonders erwähnt.

Wenn wir noch einen kurzen Blick auf die zahlreichen Gastspiele, so geben wir mit Freude Paul Wegeners, der mit eigenem Ensemble Wädel's 'Mutter' spielte. Von den übrigen Bräunlingen erheben sich nach Wegeners' Wädel als Heinrich IV. in Gustav Wädel's gleichnamiger Tragödie, dessen italienische Truppe mit seiner Komödie 'Zei peronaggi in ceca d'antore' auf ihrer Deutschland-Tournee auch Halle besuchten. Arnold Wädel's 'Hilfzucht' — das dramatische Experiment und Wädel-Stück, in dem Fritz Arner eine einzige Rolle spielte — war von literarischen Standpunkte aus betrachtet interessant, legte Endes aber doch richtig zu entstehen.

Nicht unerwähnt bleiben soll zum Schluß noch der Theaterabend, den Karl Rudwarski Kupfeler 'Der frohliche Wädel' im Wädel-Theater hervorrief. Er ist uns als Wädel'scher, da er in der gesamten Halle'schen Theater-geschichte nicht ketzelergehen hat. Man mag sich zu der in großer Eile und ohne den Ballast schwerer Problematik auf das Ziel losgehenden Dichtung stellen wie man will, Unrecht hat die Halle'sche akademische Jugend nicht, wenn sie nach reiflicher innerer Überlegung bei der ersten Aufführung gegen die Väterlichmachung und Entstellung des Wädelinteresses wie auch gegen den gemeinen Ton der Sprache in lebhaftem Tumult ergriffen Protest einlegte. Nur bleibt — trotz unserer damaligen Kritik — die Erinnerung noch vorzuerstehen, einmal eine Gelegenheit gefunden zu haben, um dem inneren Drange nach Wädel'schen freien Kunst zu lassen.

Kurt Hennecker.

NEUE MODEN

Das praktische Sommerkleid.



Die Auslagen der großen Stoffschäfte stellen uns verlockende Reihen in Wolle, Krepp, Tüll, Püschlein, Käsch- und Webstoffen zur Auswahl. Wir verarbeiten sie zu praktischen Sommerkleidern, die uns mit „taugend Blüthen“, leichten Streifen und bunten Karos lustig anlocken. Die Beyer-Schnitte bieten uns für die Form die phantasie-reichste Abwechslung. Eine starke Figur adelt besonders darauf, daß die Vinstellung des Kleides betont wird, und eingereichte oder gebogene Falten nicht anstößig wirken. Der Kreppstoff für gestreifte und karierte Sommerstoffe bleibt beliebt und wird durch einen einfachen Jumper gern zum Kleide ergänzt. Die pastellfarbenen und gebühten Baumwoll- und Seidenstoffe garniert man mit gelben und blauen, die ohne die schlanke Wirkung der Stoffe zu beeinträchtigen, eine bewegte Linie der Vorwürfen und vereinigt zierlichen Krangarnituren, grobe Krattmaten, Knöpfen und Handbilden, den graziösen Schmuck des neuen Sommerkleides ausmadeln.

K 34351. Das für starke Figuren sehr vorteilhafte Sommerkleid aus dunkel gemusterten Musselin öffnet sich vorn über einem Einsatz aus weissem Stoff. Der Rock fällt glatt. Erforderlich 3 Meter gemusteter Stoff, 130 Zentimeter breit, 75 Zentimeter einfarbiger Stoff, 100

Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 104 und 112 Zentimeter Oberweite.

K 34262. Das jugendliche Sommerkleid aus garzola Georgette oder Bolle wird über einen gleichfarbigen Unterrock aus Seide getragen. Punkte Seidenbänder bilden an der Taille und am Schalkragen die abarte Garnierung. Erforderlich 3,45 Meter Stoff, 100 Zentimeter breit, 2,50 Meter Seide, 80 Zentimeter brei. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite.

K 2818. Jumperkleid aus feinem Voltrips, Marocain oder Kreppstoff in Schilgrün mit leichter Handbilden in Gold. Der Rock tritt vor wie hinten mit breiter Rute auf den Jumper. Erforderlich 3 Meter Stoff, 120 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite. Beyer-Abbittemaß Nr. 010376 II.

K 34152. Das praktische Sommerkleid aus kariertem Wolleide ist mit Kragen, Knopfbatte und Handbilden aus einfarbigem Stoff garniert. Die eingereichten Schürzenbahnen fallen seitlich auf einen untergelegten Stoffteil. Erforderlich 3,20 Meter kariert. 50 Zentimeter einfarbiger Stoff, je 100 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 84 und 92 Zentimeter Oberweite.

K 2852. Zweierlei Stoff, einfarbige und karierte Wolleide, ergeben das flotte Jumperkleid, dessen Rock für sich angehängt wird. Eine Balle hält die Rockfalten an seinem oberen Rande zusammen. Erforderlich 2,50 Meter kariert. 1,50 Meter einfarbiger Stoff, je 90 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 Zentimeter Oberweite.

K 34415. Weiße Kattun- und Knöpfe begeben das einfache Kleid aus lavenblauen Baumwoll- oder Seidenkrepp, das mit einer breiten Balle gearbeitet ist. Breite aufgesetzte Gürtelteile mit Taillen halten die eingehängten Rockfalten zusammen. Erforderlich 3,70 Meter Stoff, 120 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite.

K 2851. Heller Sommerfalta mit breiter kariertem Bordüre ergab das Material zu dem einfachen Mittelkleid. Das Kleidchen fällt blutig und hat Abwechslungen. Unter einem schmalen Gürtel ist der Kattunrock angelegt. Erforderlich 2,75 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 104 und 112 Zentimeter Oberweite.

So keine Veranlassung am Ort, besetze man alle Schnitte und Mutter durch: „Beyer-Schnitte“, Leipzig, Weststr. 72.

Naturwissenschaftliches.

Die Assimilation der Pflanzen.

Von Kurt Bubl.

Die Wurzeln der Pflanzen sind nur insofern, flüssige Stoffe aufzusaugen. Die im Regenwasser aufgelösten Bodenstoffe gelangen durch die Haarrurzeln in die Gefäße und von hier aus in die Blattzellen. Zu den für die Pflanze unbedingt nötigen Nährstoffen gehören in erster Linie Salpater und Kalz, danach Chlor, Kali, Sauerstoff, Phosphor, Eisen. Erst man diese Salze in mehreren Litern Wasser auf und stellt eine heulende Pflanze hinein, so läßt sich in dieser Flüssigkeit das Gemisch zu völliger Entfaltung und mittels künstlicher Befruchtung sogar zum Fruchtsatz bringen. Die Bodenstoffe werden als anorganische Stoffe bezeichnet. Die Pflanze bezieht nur die Eigenschaften, diese nicht organischen Bestandteile des Erdbodens in organische, d. h. lebendige umzuwandeln. Diesen unfassbaren Vorgang nennt die biologische Wissenschaft Assimilation (similis (lat.) gleich ähnlich). Die Assimilation der Bodenstoffe erklärt aber noch nicht alle Vorgänge im Lebensprozeß der Pflanzen. Wer bei seinen Gängen durch die Natur grübelnd vor einem Eichenstamm steht und darüber nachdenkt, woher nun eigentlich diese gewaltigen Massen Holz stammen, wird zu dem Einsatze gelangen, daß diese enormen Mengen Kohlenstoff niemals aus der Erde genommen sein können. Auch dieses Rätsel hat der menschliche Geist gelöst. Die Kohlenstoffverbindungen der Pflanzen, die im Holz der Bäume oder im Stärkekehl der Früchte angehäuft sind, stammen aus der Luft. Alle Gewächse bauen ihre Zellen aus Bestandteilen der Atmosphäre auf. Sie atmen die Kohlenstoffdioxid ein — jenes Gas, das für Mensch und Tier den Erstickungstod bedeutet. Die kleinen Ängeln, die in ungeheurer Zahl in den Zellen eingelagert sind und den Wäutern die grüne Färbung geben, bringen das Wunder fertig, die Kohlenstoffdioxid in ihre Elemente zu spalten. Es entstehen auf diese Weise organische Kohlenstoffverbindungen. Die Assimilation der Kohlenstoffdioxid in der Pflanzenzelle ist ein Vorgang, der noch nicht völlig erforscht wurde. Denn könnte ihn der Biologe der Natur ablaufen, so würde sich der Mensch ohne die gegenwärtig so mühselige Gewinnung der Kohlen befehlen können und das Gas Spaltung der Kohlenstoffdioxid wird der Sauerstoff frei. In der Hauptfrage trägt also die Pflanze zu der Erneuerung der Luftfülle bei. Wir erkennen in ihr eines der wichtigsten Glieder im Kreislauf des organischen Lebens. Weil die Pflanzen Sauerstoffzeuger sind, so kann man verstehen, daß der Mensch sie mit in sein Haus nimmt und ihnen an sonnigen Fenstern einen schönen Platz bereitet. Wegen die Blume im Wohnzimmer, im Wintergarten ist nicht einzunehmen, dass vermischt es sich dagegen, wenn man sie in Schlafzimmern hegt. Die Assimilation der Kohlenstoffdioxid, die Auscheidung des Sauerstoffes vollzieht sich

nämlich nur unter dem Einflusse der Sonnenstrahlen. In der Nacht atmet die Pflanze wie jedes andere Wesen auch; dann nimmt sie Sauerstoff auf und gibt dafür Kohlenstoff ab. Die Pflanze wirkt also im Schlafraume unter allen Umständen gesundheitsgefährdend.

Unsere Gemüse in der Geschichte.

Von Albin Wiedel.

Von der ersten Veranlichung wildwachsender Pflanzen bis zur heiligen Nahrungsmittelgewinnung bei den alten Germanen Gemüsearten mußte ein weiter Weg zurückgelegt werden. Tausende von Jahren sind darüber hingegangen. Gleichwohl sind bei den meisten Gemüsearten noch die wilden Pflanzen festzustellen, von denen sie abstammen.

Zu den ältesten Arten gehört die Mohrrübe oder Möhre. Wie aus aufgefundenen Samenresten festgestellt werden konnte, war sie bereits den Pharaonen um das Jahr 4000 v. Chr. bekannt. Wild lebt diese Pflanze heute noch in den verschiedensten Teilen Afrikas und Europas. Mohrrüben waren vornehmlich bei den alten germanischen Völkern beliebt. Ebenso alt wie die Mohrrübe dürfte die Patina sein, der in früheren Zeiten auch in Deutschland häufig angebaut, schließlich aber durch die Kartoffel verdrängt wurde. Die weiße Rübe, ebenfalls von einem Wildling abstammend, wurde früher auch mehr angebaut und gegessen als heute. Von den Bohnenarten war bis über das Mittelalter hinaus in der alten Welt nur die Saubohne oder Aufbohne bekannt, die aber schon sehr frühzeitig in zwei Arten vorlief. Die eine Art scheint einer Wildpflanze aus Westasien zu entstammen, die andere einer solchen aus dem Norden Afrikas. Die Saubohne wurde sowohl im alten Ägypten als auch bei den Juden und bei den Griechen angebaut. Im alten Ägypten galt sie als eine halb unreine Speise, und daher war den Priestern ihr Genuß verboten. Im alten Griechenland und im alten Rom wurden den Göttern häufig Bohnenopfer dargebracht, bei den alten Germanen und Slawen waren solche Opfer für vererbliche Angehörige üblich. Auch die Pfahlbaumenschen der Schweiz (1500 v. Chr.) kannten die Bohne schon. Im alten Rom wurden Bohnen zu Wein verarbeitet und dem Getreidebeim beigeimigt. Wahrscheinlich war dieses gemischte Weiz die Nahrung der Feldbauern. In der Gactubohne, aus der im Laufe der Zeit viele Sorten geworden sind, stammt aus Südamerika, konnte also vor der Entdeckung Amerikas bei uns noch nicht bekannt sein und nicht angebaut werden.

Ungefähr das gleiche Alter wie die Kultur der Saubohne oder Aufbohne dürfte die Kultur der Erbse haben. Doch ist die wilde Pflanze, aus der sich die Gartenerbse entwickelt hat, nicht mehr nachzuweisen. Möglicherweise ist sie aus der grauen Erbse gegest worden, die noch heute in verschiedenen Gegenden der Erde wildwachsend aufzufinden ist. Erbsen wurden schon häufig im alten Griechenland und im alten Ägypten angebaut. Dort ist die Erbse in Erbsenmehl umgewandelt worden. Die Erbse wurde vor der christlichen Zerstörung erichtet worden sind. Nach dem Norden Europas und nach Deutschland ist erst

einige hundert Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung gekommen. Die Erbse der alten Völker war kleiner als die heutige; nur langsam ist sie zur größeren Frucht herangereicht worden.

In großem Umfange wurde bei den alten Völkern die Linse angebaut. Diese Frucht war die Hauptnahrung der Armen und der armen Bevölkerung. „Linsenesser“ hieß bei den Griechen so viel wie ein ganz armer Mensch sein. Das geht auch aus Ausprägungen griechischer Schriftsteller hervor. Die solche Leute, die plötzlich reich geworden waren, mit Spott übergoßen; weil sie nun keine Linsen mehr essen wollten. Bei den Arabern ist die Linse noch heute vielfach das Hauptnahrungsmittel. Auch die Armen Komu waren stark auf die Linsenernährung angewiesen. Die in der römischen Hauptstadt verkehrten Linsen kamen zum größten Teil in Schiffsladungen aus Ägypten. Hebräer wurden früher in den orientalischen Ländern Winter vielfach zu Mehl verarbeitet und zu Brot verbacken.

Die verschiedenen Kohlrarten, die wir heute kennen, stammen von einer an den Rüssen Europas wildwachsenden Pflanze ab. Im alten Ägypten scheint der Anbau und der Genuß von Kohl zunächst unbekannt gewesen zu sein; der Anbau dieses Gemüses ist erst in der späteren Zeit von griechischen Kaufleuten oder Ingenieuren übernommen worden. Im alten Griechenland und im alten Rom wurde dagegen der Kohl schon frühzeitig angebaut. Die Römer aßen ihn auch roh unter Beigabe von Essig. Kohl wurde auch schon in Ägypten angebaut, wobei nur weiche und Salz verwendet wurde. Die Deutschen lernten die kultivierte Kohlpflanze durch die Römer kennen. Sie wurde in den römischen Militärstationen angebaut und fand von dort aus bei den zunächst wohnenden germanischen Völkern Eingang. Im Mittelalter hat der Kohl in Deutschland zu dem am meisten verbreiteten Gemüsearten gehört. Die Gemüsegärten wurden meist einfach Kohlgärten genannt. Nach und nach wurden durch Zucht verschiedene Kohlrarten erzielt. Die Zucht des Wirtungskohles ist in den südlichen Ländern Europas gelungen; von dort aus kam er nach Deutschland. Auch der Kohlrabi und der Blumenkohl stammen aus der gleichen Pflanzenfamilie wie die anderen Kohlrarten und sind nur durch lange Zuchtverfahren zu den Pflanzen geworden, die sie heute sind.

Die Gemüsespinats muß im Innern Afrikas gesucht werden. Diese Pflanze wurde zuerst von den Römern kultiviert; sie verbreitete sich dann bis nach China, wo sie perisches Kraut genannt wurde, und bis in die verschiedensten Länder Europas. Nach Deutschland kam der Spinat später von Italien oder Frankreich aus. Der Spargel entstammt einer wildwachsenden Pflanze, die an den Alpen abwärts und europäischer Flüsse anzutreffen ist. Im alten römischen Reich gab es große Spargelkulturen, z. B. in der Umgebung von Ravenna. Von dort bezogen die Großen und Reichen Roms, vor allem die Kaiser, den Spargel. Damals wurde von der armen Bevölkerung noch viel wildwachsender Spargel verzehrt. In Deutschland konnte diese Pflanze zunächst nur in einem geringen Umfange Eingang finden und blieb lange Zeit Luxusnahrung. Erst im vergangenen Jahrhundert nahm die Spargelkultur einen großen Aufschwung, so daß diese Kultur zu einem Volksnahrungsmittel wurde.

